



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Kultur der Renaissance in Italien**

ein Versuch

**Burckhardt, Jacob**

**Leipzig, 1913**

Die Lateinische Konversation

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74965](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74965)



freien und beanspruchten es als ihr Recht, neue Wörter für neue Dinge zu bilden, wagten am Ende desselben Poliziano und Ermolao Barbaro mit Bewußtsein nach einer eigenen, individuellen Latinität zu sterben, natürlich auf der Basis einer „überquellend großen“ Gelehrsamkeit, vermochten aber nicht, bei ihren Schülern das Streben nach ähnlicher Selbständigkeit hervorzurufen, und dieses Ziel hat auch derjenige verfolgt, welcher uns dies meldet, Paolo Giovio<sup>1)</sup>. Er hat eine Menge moderner Gedanken, zumal ästhetischer Art, zuerst mit großer Anstrengung lateinisch wiedergegeben, nicht immer glücklich, aber bisweilen mit einer merkwürdigen Kraft und Eleganz. Seine lateinischen Charakteristiken der großen Maler und Bildhauer jener Zeit, der kurze Anfang der großen Sammlung von Künstlerbiographien, welche von Giovio geplant und später von Vasari ausgeführt wurde, enthalten das Geistvollste und das Mißratenste nebeneinander. Auch Leo X., der seinen Ruhm darein setzte, „ut lingua latina nostro pontificatu dicatur facta auctior“<sup>2)</sup>, neigte sich einer liberalen, nicht ausschließlichen Latinität zu, wie dies bei seiner Richtung auf den Genuß nicht anders möglich war; ihm genügte es, wenn das, was er anzuhören und zu lesen hatte, wahrhaft lateinisch, lebendig und elegant erschien. Endlich gab Cicero für die lateinische Konversation kein Vorbild, so daß man hier gezwungen war, andere Götter neben ihm zu verehren. In die Lücke traten die in und außerhalb Roms ziemlich häufigen Aufführungen der Komödien des Plautus und Terenz, die für die Mitspielenden eine unvergleichliche Übung des Lateinischen als Umgangssprache abgaben. Den Anstoß zur Beschäftigung mit der lateinischen Komödie des Altertums und zur selbständigen Nachbildung lateinischer Lustspiele gab eine Handschrift von zwölf

<sup>1)</sup> Vgl. Eyturs LXVII. Paul. Jov. Dialogus De viris literis illustribus; bei Tiraboschi, ed. Venez. 1796, Tom. VII, p. 4. — In dem Dialog wird auch geahnt und beklagt, daß das Lateinschreiben seine Herrschaft bald

gänzlich verlieren werde.

<sup>2)</sup> In dem Breve von 1517 an Franc. de' Rosi, konzipiert von Sadoletto, bei Roscoe, Leo X., ed. Voffi VI, p. 172.



plautinischen Stücken, die Nikolaus von Cusa nach Rom brachte, der Orsinische Kodex, von dem zahlreiche Abschriften verbreitet wurden<sup>1)</sup>. Wenige Jahrzehnte später, schon unter Paul II., wird<sup>2)</sup> der gelehrte Kardinal von Theanum (wahrscheinlich Niccolò Forteguerra von Pistoja) gerühmt, weil er sich auch an die schlechtest erhaltenen, der Personenverzeichnisse beraubten plautinischen Stücke wage und dem ganzen Autor um der Sprache willen die größte Aufmerksamkeit widme, und von ihm könnte wohl auch die Anregung zum Aufführen jener Stücke ausgegangen sein. Außer Plautus wurden etwa Seneca und lateinische Übersetzungen nach griechischen Dramen aufgeführt<sup>3)</sup>. Gegen Ende des 15. Jahrhunderts nahm sich Pomponius Laetus der Sache an, und wo in den Säulenhöfen großer Prälaten Plautus über die Szene ging<sup>4)</sup>, war er Regisseur. Daß man seit etwa 1520 davon abkam, zählt Giovio, wie wir (S. 272) sahen, mit unter die Ursachen des Verfalls der Eloquenz.

Zum Schluß dürfen wir hier eine Parallele des Ciceronianismus aus dem Gebiete der Kunst namhaft machen: den Vitruvianismus der Architekten<sup>5)</sup>. Und zwar bekundet sich auch

<sup>1)</sup> Creizenach I, 572 und 580, wo selbst die weitere Literatur.

<sup>2)</sup> Gaspar. Veronens., Vita Pauli II, bei Murat. III, II, Col. 1031.

<sup>3)</sup> Über Aufführungen von Plautus und Seneca in Rom 1486, bei denen der Humanist Sulpizio da Veroli tätig war, vgl. die nozze-Publikation von Fortunato Pintor, Perugia 1906.

<sup>4)</sup> In Ferrara spielte man Plautus wohl meist in italienischer Bearbeitung von Colonnaccio, dem jüngeren Guarino u. a., um des Inhalts willen, und Isabella Gonzaga erlaubte sich, diesen langweilig zu finden. Näheres über die Plautus-Aufführungen in

Ferrara seit 1486 s. Flechsig, die Dekoration der modernen Bühne in Italien, Dresden 1894. S. 13 ff., Creizenach II, 217 f. Für die lat. Komödie überhaupt vgl. R. Peiper in Fleckeisen und Majus, Neue Jahrb. für Phil. u. Päd. XX, Leipzig 1874, S. 131—138, und Archiv für Literaturgeschichte V, S. 541 f. — Über Pomp. Laetus vgl. Sabellii Opera Epist. L. XI, fol. 56 sq. und unten das Ende dieses Abschnittes; über seine Tätigkeit für die Aufführungen Creizenach II, 1 ff. Vgl. Erfurs LXVIII.

<sup>5)</sup> Vgl. Burckhardt, Geschichte der Renaissance in Italien, S. 38—41.